

## Es gilt das gesprochene Wort!

**Sperrfrist Sonntag, 7. Februar 2010, 17 Uhr**

**Grußwort von Sr. Dr. M. Antonia Sondermann, Leiterin des Edith Stein-Archivs, zur Einweihung des Edith Stein – Archivs**

Verehrte liebe Gäste,

es ist uns eine große Freude, Sie heute hier nach einer langwierigen Bauphase zur Einweihung des Edith Stein-Archivs begrüßen zu dürfen.

Eine kleine Materialsammlung, versteckt in ein paar Schuhkartons unter dem Strohsack unserer lieben Sr. Margareta, waren der Anfang des Edith Stein-Archivs. Denn sie war gegen den Widerstand einiger Mitschwester der felsenfesten Überzeugung, dass es sich um Schriften nicht nur einer großen Philosophin, sondern auch einer Heiligen handelte. So sammelte sie alles, was sie von und über Edith Stein ergatteren konnte, bis kein Platz mehr unter dem Bett vorhanden war.

Die Schuhkartons wichen einem Schrank, der von ihrer großen Familie Drüggemüller erbeten wurde. Dem großen Eifer und der Willenskraft von Sr. Margareta ist es nicht zuletzt zu verdanken, dass der Konvent die Einleitung eines Seligsprechungsprozesses unterstützte. Die Seligsprechung und Heiligsprechung Edith Steins sollten ihr Recht geben.

Als Sr. Margareta als Priorin nach Pützchen gerufen wurde, trat unsere liebe Sr. Amata die Nachfolge von Sr. Margareta an und legte so den Grundstock für das heutige Archiv. Neben der Sammlung von Zeitungsartikeln und Photographien lag ihr besonders daran, die Aufenthaltsorte Edith Steins und die Zeitgeschichte zu dokumentieren. So entstand in Laufe der Jahre unter ihrer verdienstvollen und engagierten Arbeit das Edith Stein-Archiv, ein Literaturarchiv, das bemüht ist, alle Werkausgaben und Publikationen über Edith Stein zu sammeln.

Doch: die Handschriften waren noch immer nicht wieder im Kölner Karmel.

Im 2. Weltkrieg auf wundersame Weise durch die geistesgegenwärtige Tat einer Schwester aus dem Echter Karmel in einem Hühnerstall gerettet, nahmen sich Frau Dr. L. Gelber und P. Romäus in Brüssel der Sortierung und Herausgabe der umfangreichen Manuskripte an. Aber sie dachten nicht daran, sie dem Kölner Karmel zurückzugeben. Das geschah erst in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts, als das Archiv hier schon aus allen Nähten platzte. So gelangten 25.000 Seiten Handschrift Edith Steins über 50 Jahre nach ihrem gewaltsamen Tod in Auschwitz wieder in den Kölner Karmel.

Wohin mit den Büchern, wohin mit den angegriffenen, restaurierungsbedürftigen Handschriften? Wohin mit den Studenten, die immer häufiger anfragten, ob sie im Archiv arbeiten könnten?

Da mit dem geistigen Erbe und dem Nachlass Edith Steins auch eine hohe Verantwortung verbunden ist, wurde im Konvent der Gedanke diskutiert, ob man nicht ein eigenes Archiv bauen könne, um die Handschriften angemessen lagern und um den Bedürfnissen der Besucher besser gerecht werden zu können. Welcher Ort wäre geeignet, um das Leben der Schwestern nicht zu beeinträchtigen? Es gab viele Pläne, deren Umsetzung immer wieder mangels finanzieller Mittel scheiterten, bis die NRW-Stiftung sich bereit erklärte, die bauliche Erweiterung des Edith Stein-Archivs großzügig zu unterstützen. Dank Ihrer finanziellen Mittel können wir nun die Einweihung des Archivs feiern. Auch bei diesem Projekt war unsere nun 97 jährige Sr. Margareta Feuer und Flamme. Ein halbes Jahr vor ihrem Tod kam sie ins Archiv, um mir einen kleinen Besuch abzustatten, und fragte mich: „Wann fangen wir endlich mit dem Bau an?“ Sie wollte genau wissen, wie alles werden sollte, und meinte: „Sagen Sie mir, wenn ich etwas helfen kann. Es ist schwer, wenn man nichts mehr tun kann.“ Da meinte ich zu ihr: „Sie können beten, daß alles gut geht.“ „Ach ja“, meinte sie, „aber ich erlebe es nicht mehr, ich spüre das.“ „Dann versprechen Sie mir, daß sie mir vom Himmel aus helfen.“ „Ja, meinte sie, „wenn ich im Himmel bin, dann hole ich Sr. Benedicta, und dann helfen wir ihnen beide beim Bauen.“

Und ich glaube, sie hat ihr Versprechen wahrgemacht!

„Wir bauen nicht für Menschen, sondern für Gott, den Herrn.“ Aber wir bauen mit Menschen.

Daher gebührt an dieser Stelle allen ein besonderer Dank von uns, die an diesem Bau in irgendeiner Weise mitgewirkt habe. Ich müsste nun eigentlich viele Anekdoten von der Baustelle erzählen, die nun doch 16 Monate gedauert hat. Anekdoten über unseren Architekten Karl Heinz Mehlem, den wir immer wieder mit dem berüchtigten Satz „Wir haben da eine Idee“ zur Verzweiflung getrieben haben und für dessen Geduld und umsichtige Baubegleitung wir ihm an dieser Stelle herzlich danken möchten. Er gehört nun schon fast zum Inventar des Klosters, ebenso wie unsere zahlreichen Handwerker aus den unterschiedlichen Gewerken. Wir haben viel voneinander gelernt und dafür sind wir dankbar. Ohne die große Hilfe von Bauer Courth und seinen Mitarbeitern, wäre vieles nicht möglich gewesen. Besonders wurden wir von dem gestrengen Bauunternehmer Brock in die Lehre genommen, der immer alles sehr kritisch inspiziert hat. Wenn ihm etwas nicht gefiel, sagte er nur: „Ne, ne, ne“. Nun müsste ich die Kölsche Mundart beherrschen, um einige Anekdoten zum Besten geben zu können.

Die Handwerker hatten es hier im Kloster nicht leicht: nicht rauchen, nicht Radio hören und dann noch die zwei gestrengen Schwestern, die ständig hinter allem her waren. „Achtung – Kontrolle kommt!“ Und dann – wer mag das leugnen, ist so ein Kloster ja doch eine ungewohnte, aber doch spannende Sache, bei der man zuerst einmal nicht weiß, was einen so erwartet. Umso mehr hat es uns gefreut, dass die meisten recht schnell aufgetaut sind und sich – so weit man das bei der Arbeit kann – wohlgeföhlt haben.

Durch das Miteinander und gute Zusammenwirken aller Gewerke ist nun ein neuer Raum entstanden. Ein Raum, der noch mit Leben erfüllt werden will.

Das Magazin beherbergt die Handschriften, der Eingangsbereich ein kleines Museum mit Informationen über Edith Steins Leben und Werk, und der Lesesaal dient der Erforschung ihres geistigen Erbes.

Er soll nicht nur ein Ort werden, an dem man die digitalisierten Handschriften in einer Datenbank einsehen kann und an dem Forschungsliteratur vorhanden ist, sondern vor allem ein Raum, der lebendigen, intellektuellen Austausch ermöglicht, aber zugleich Zeugnis gibt vom geistlichen Erbe und der Spiritualität, die der Karmel verkörpert und welche die Schwestern hier zu leben versuchen.

Ich freue mich auch, dass wir die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem Thomasinstitut und dem Husserlarchiv, die schon begonnen hat, ausbauen und durch regelmäßige Edith Stein-Kolloquien und Summer-Schools erweitern können und danke allen kirchlichen und staatlichen Institutionen, die uns in den vergangenen Jahren unterstützt und begleitet haben.

Bevor ich das Wort nun an Frau Prof. Dr. Barbara Schock-Werner vom Vorstand der NRW-Stiftung übergebe, möchte ich noch darauf hinweisen, dass nachher beim Empfang die Möglichkeit besteht, im Seitenschiff Doubletten des Archivs als Andenken gegen eine kleine Spende mitzunehmen. Herzlichen Dank.